



(Frater Gragorianus)

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

GEISTIGES SUCHEN AUF VIELEN WEGEN

Es gibt mannigfaltige Wege der Wahrheitssuche; doch ebenso mannigfaltig sind zunächst in die Irre führenden Wege. Wie aber will man die Wahrheit erkennen, wenn man den Irrtum nicht erkennt? Auf diese Weise gehört beides zunächst zusammen. Wer auszieht die Wahrheit zu suchen ist aber notwendig enttäuscht, wenn er dabei auch Irrwege beschritten hat. Genaugenommen hat auch der Irrweg seinen Sinn.

Wodurch wurde ich bestimmt, den Weg der Wahrheit also mehr zu suchen als der Durchschnittsmensch? Ich weiß nur, dass dieser unwiderstehliche Impuls in mir lag, obwohl ich von zuhause aus nicht das geringste religiöse Fundament mitbrachte.

Ich gestehe ohne Beschämung, dass meine erste Begegnung mit dem Aussersinnlichen durch eine Kartenlegerin erfolgte, obwohl doch diese Frauen meist nicht den besten Leumund haben. Das Geheimnisvolle und zugleich treffende Wissen, das jene alte Dame für mich aus den bunten Papierblättchen schöpfte, deren Zeichen mir damals jeder Bedeutung bar waren bewies mir fraglos: da war etwas Grösseres als unsere gesamte bewusste Vernunft. Wie könnte es sonst möglich sein, dass ein gewöhnlicher Mensch mir aus banalen Spielkarten meinen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Lebenslauf so genau schilderte, als kenne sie mich besser als meine leibliche Mutter. Jene Dame musste also befähigt sein, Raum und Zeit zu überbrücken und in eine uns im allgemeinen unbekanntere Sphäre einzudringen, denn dass die Karten selbst jenes Wissen nicht vermittelten, war mir klar. Ich war von diesem ersten Erlebnis in solchem Maße beeindruckt, dass ich später noch viele Könner und Könnnerinnen auf diesem Gebiete besuchte. Auch schloss ich dabei manch bleibende Freundschaft. Dass ich mich selbst mit der Mantik, der Deutung und Schau aus Zeichen, befasste, lag auf der Hand, und diese Methode der Schicksalsherstellung blieb bis heute eines meiner Lieblingsgebiete.

Ich wurde allmählich ständiger Gast bei Menschen, die sich mit den sogenannten okkulten

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

oder parapsychologischen Problemen befassten. Ich wurde selbst mit der Deutung der Karten vertraut, lernte Handformen, Handlinien und besondere Handzeichen zu beurteilen und Begriff, dass jeder Mensch aufgrund seiner ererbten erworbenen und mitgegebenen Begabungen eine besondere Aufgabe auf Erden zu erfüllen hat.

Denn weshalb sollte der eine mit einer Künstlerhand, der andere mit einer geistigen Hand, der dritte mit Zeichen robuster Gesundheit in den Händen, und ein vierter mit kränklicher Konstitution geboren worden sein?

Ein einziger Satz gibt uns Antwort: " ER setzt in die Hände der Menschen Zeichen, auf dass ein jeder seine Werke erkennen sollte. "Langsam, ganz langsam, schritt ich auf meinem Weg zu wahren Erkenntnis fort. Ich hatte nicht die äußerliche Verschiedenartigkeit der Menschen erkannt, sondern als weit wichtigeres Geheimnis, dass nicht alle Menschen gleichen Gesetzen Unterlagen. Jeder einzelne hat die Aufgabe, die Bestimmung seines Lebens zu erkennen und zu erfüllen. Wer an diese Erfüllung mit dem unumgänglichen Fleiß und den entsprechenden Opfern wirkt, ist wahrlich seines Glückes Schmied.

Doch einer der äußersten Anlässe meiner Sinnsuche bestand darin, dass mir als junger Mensch anlässlich eines Explosionsunglücks beide Hände fast gänzlich verstümmelt wurden. Dieser schwerer Schicksalsschlag ließ Saiten in den Urtiefen meines Wesens anklingen, die mich der bisher verzweifelten Frage nach dem Sinn des Lebens, des scheinbar ewigen Kreislaufes zwischen Geburt und Sterben, ohne Unterlass suchen ließen.

Inzwischen sind zwanzig Jahre vergangen, und, liebe Leserin, lieber Leser, liebe Schwester und lieber Bruder: Ich unterscheide mich von den meisten Menschen nur durch die Tatsache, dass ich nun den Sinn des Lebens gefunden habe. Mein heißer Wunsch nach Wahrheitserkenntnis zog eine Kraft auf mich herab, die allen zur Verfügung steht, und die alles durchdringt. Es ist die Kraft der Liebe Gottes. Durch ihn konnte ich meinen Weg zur wahren Erkenntnis finden.

DER AUFSTIEG BEGINNT

Der Aufstieg zu wahren Erkenntnis kann nur stufenweise erfolgen. Unsere Reife entscheidet, auf welche Station wir jeweils gelangen. Dieses Gesetz wurde vom Schöpfer zu unserem eigenen Schutze geschaffen, denn Gott gibt nur jene himmlischen Geheimnisse preis, die gewillt sind, Ihm ebenbürtig zu werden. Andernfalls würden wir uns den Aufstieg verbauen.

Die königliche Kunst der Astrologie gehörte zum meinen weiteren Stationen. Auf Erkennung körperlicher und seelischer Gebrechen legte ich von Anfang an den meisten Wert. Zur genauen rechten Zeit wurden mir auch die rechten Menschen, Lehrer und Bücher zugeführt, die mich den sinnvollen, geistig gelenkten Aufbau meine Ausbildung lehrten. Im Zuge dieses Weges durchforschte ich viele geistige Wege wie Runenmagie, Mystik, Kabbala, okkulte Zahlenlehren und das Wissen mancher Logen.

Eines der wichtigsten Probleme wurde mir die Frage, was aus dem Menschen nach Ablegung seiner irdischen Hülle wird. Kirchen und Sekten, die ich zunächst regelmäßige aufsuchte, konnten mir darauf nicht antworten, obwohl ich auch manches Wertvolle dort erfuhr. Dennoch waren jene Prediger und Pastoren und Geistlichen gleich mir Sucher. Ich fand

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

niemanden, dem die innere Gewissheit über letzte Lebensfragen geschenkt worden war und der mich hätte überzeugen können.

Auch meine Gastrolle bei spiritistischen Zirkeln und Medien ließ meine Sehnsucht unerfüllt. Überzeugende Wahrheiten fand ich auch dort nicht. Wohl sagte man mir, jene seien selig, die glaubten, ohne zu sehen. Aber diese Gabe des Glaubens lag nicht in mir. Auch die Annahme der Gnade setzt Glaube voraus.

Bald machte man mich zum „Zirkelleiter“. Viel wurde gereist, um Gedankenaustausch zu pflegen und Vorträge zu halten. Die Gewissensfrage, ob wir uns wirklich auf dem Weg zur Erkenntnis befänden, mussten wir ehrlich verneinen. Der innere Friede war noch nicht gefunden, und bald hatte jener Zirkel für mich seine weiterführende Bedeutung verloren.

DER GEHEIMNISVOLLE FINGERZEIG

Jeder musste nun, seiner Berufung folgend, seinen eigenen Weg weitergehen. Ich hatte einst gehört, dass man, auf einer bestimmten Stufe auf dem Weg zum Höchsten angelangt, durch geistige Führung einen Lehrer erhielt. In Indien wird ein solcher „Guru“ genannt, und hier können wir ihn „Meister“ nennen. Keiner unseres früheren Zirkels aber hatte je solchen Meister getroffen, der uns auf dem Wege zur Vollendung entscheidend überlegen gewesen wären.

Im Gebet und in der Meditation bat ich Gott allabendlich, mir einen solchen Meister zu senden. Einen solchen der mir die Wunder, über die ich in so vielen Büchern gelesen hatte, auch zeigen konnte, der mir als Bruder und väterlicher Freund beratend zur Seite stehen würde, ja, der auch meine geistige Entwicklung leiten möge.

Als ich eines Mittag zum Geschäft nach Hause kam, teilten mir meine Angehörigen mit, dass mich eine Dame hatte sprechen wollen, die ins Ausland reisen würde und sich vorher gerne noch einige Bücher bei mir entliehen hätte. Sie hätte nicht warten können, wolle vielleicht aber nochmals vorsprechen. Auf meinem Rückenwege zum Arbeitsplatz kam sie mir bereits entgegen. Ich konnte ihr die Bücher geben, und wir unterhielten uns noch über einige geistige Themen.

Bereits bei der Verabschiedung sagte sie wie beiläufig, ich möge doch einmal einen bestimmten Herrn besuchen, der in Indien gewesen sei, und vielleicht für mein Leben bereichernd sei.

Erst einige Tage später erfasste mich der dringende Impuls, jenen Herrn zu besuchen, an den ich aber auch vorher stets hatte denken müssen.

An der angegebenen Wohnung angelangt, öffnete mir ein Mittfünfziger mit gütigen, durchgeistigten Zügen. Er blickte mich prüfend, doch freundlich an. Etwas unsicher äußerte ich meinen Wunsch, mit ihm über geistige Gebiete zu sprechen.

„Kommen Sie. Ich habe sie schon seit Tagen erwartet, denn eine Aufgabe harret auf Sie.“

„Er ist der ersehnte Meister“, durchzuckte mich ein Gedanke. Und augenblicklich fühlte ich mich von Liebe durchströmt und dankte im Geiste Gott für die Gebetserhörung. Noch aber ahnte ich nicht, welche herrlichen Beweise des Einwirkens göttliche Schöpfung in unserem Leben meiner harreten.

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

WEGWEISER IN DIE ZUKUNFT

Der Meister führte mich in ein gemütliches Zimmer. Meine Verwirrung durch seine Begrüßungsworte entging ihm nicht. Er bekräftigte aber: „Ja ich habe sie erwartet, denn sie haben eine Aufgabe zu erfüllen. Sie sollen kranke Menschen heilen. Ich fühle in meinen Händen, dass sie mit Planetensymbolen zu tun haben und auch mit Heilkräutern.“

Diese Aussagen stimmten, und ich konnte sie sofort bestätigen. Denn meine astrologische Ausbildung und das Studium der Heilkräuter haben entscheidende Bedeutung für mich gehabt. Auch dass ich wegen Krankheit mein Studium abbrach, sagte mir wahrheitsgemäß der Meister.

„Doch sie werden es wieder aufnehmen und noch oft hier sein und viel erleben“, fuhr er fort. Eindrucksvoll waren seine zahlreichen von ihm selbst gemalten Aquarelle, die in Motiven und Farben einen höheren geistigen Weg ausdrückten.

Nachdem er mir manches aus seinem eigenen Leben berichtet hatte, nahm sein Gesicht plötzlich jenen konzentrierten Blick an, den ich später noch so oft beobachten konnte. Er schien ins Unendliche zu blicken. Plötzlich sagte er: „Fühlen sich ein Prickeln in der rechten Hand?“ Ich bestätigte es. „Das wird einmal ihre heilende Hand!“ erklärte der Meister.

Eine mir dringliche Frage möge ich noch stellen, bat er. Ich fragte, ob die Prophezeiung stimme, die ich einmal erhalten hatte, dass ich eine schwere seelische Erkrankung durchzustehen habe. „Aber nein“, erwiderte der Meister, Sie haben vielmehr ein Prüfungsjahr zu erwarten, doch keine seelische Erkrankung!“

Inzwischen ist ein Jahr vergangen, und ich habe mein Staatsexamen als Heilpraktiker abgelegt. Von seelischer Erkrankung war nicht die geringste Spur zu bemerken. Der Meister hatte recht behalten.

ERSTE OKKULTE ERLEBNISSE

Wodurch unterscheidet sich der echte Eingeweihte von der Vielzahl der Schein-Eingeweihten, deren wirkliches Können nicht das Ausmaß ihres Geltungsdrangs erreicht? Der echte Eingeweihte spricht wenig. Und was er sagt, hat stets Bedeutung und Sinn. Er zeigt, sofern das notwendig ist, nur echte okkulte Phänomene. Diese sind in der Regel so erstaunlich, dass man wirklich meint, ein lebendiges Märchen zu erleben.

Einige solcher wundersamen okkulten Erlebnisse durfte ich bereits bei einem meiner nächsten Besuche beim Meister erfahren.

Ich hatte bei solcher Gelegenheit einmal heftige Kopf- und Nackenschmerzen. Er, Tiberianus, sah mir diese Beschwerden sofort an. „Ihre Aura strahlt heut trüblich- grau. Beim letzten Mal war sie grünlich- blau...“. „Ich habe starke Kopfschmerzen, aber weiß deren Ursache nicht“, erwiderte ich. „Diese ist leicht festzustellen“, sagte Tiberianus, „der Mensch ist, symbolisch gesehen, in eine Anzahl von Dreiecken eingeteilt. Wir müssen nun feststellen, welches Dreieck in ihrem Fall betroffen ist.“

Ich wurde gebeten, mich in einen Sessel zu setzen, und der Meister sagte: „im Geiste gehen wir jetzt alle ihre Organe durch. Bitte konzentrieren sie sich fortgesetzt auf ein Dreieck. Komme ich

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

an die Körperstelle, in der Ihre Krankheitsursache liegt, erscheint in meinen Händen als stigma ein deutliches Dreieck.“ Bei der Berührung meines Gesicht erschien in beiden Händen des Meisters je ein klares, wie mit Lineal gezeichnetes Blutrotes Dreieck. Nie zuvor hatte ich ähnliches erlebt. Es stellte sich übrigens heraus, dass meine Beschwerden eine Erkältung als Folge der Übertreibung Kneippischer Anwendungen zugrunde lag.

Später zeigte mir Tiberianus dieses Experiment noch oft. Nach geraumer Weise verschwanden dann die Dreiecke, und seine Handflächen waren glatt wie zuvor. Bei mangelnder Konzentration meinerseits erschienen auch zuweilen unvollkommene oder sehr schwache Dreiecke.

Dann “ durchstrahlte “ mich Tiberianus, wie er seine Heilungskraftübertragung nannte. Er rieb vorher bei den Handflächen aneinander, legte mir eine Hand auf die Stirn, die andere in den Nacken. Wohlige Wärme durchstrahlte mich. Alle Schmerzen waren spontan fort. Im gleicher Weise wurden Kopf und Rücken durchstrahlt. Bemerkenswerte Bilder zogen dabei im Geiste an mir vorbei. Einmal wichen die Zimmerwände auseinander, und ich erblickte einen herrlichen Wasserfall und dessen Plätschern. Ein anderes Mal erblickte ich ein helles, goldenes Licht, das mich gänzlich überflutete. Wundervolle Ruhe, vollkommener innerer Frieden wurden mir dadurch zuteil. Danach bemerkte Tiberianus schlicht: “ Nun, Bruder Geyer, können Sie den geistigen Weg nicht mehr verlassen! “

Ich hatte nun eine ersten Stufe der Einweihung erlebt und dufte dem Wege zur wahren Erkenntnis folgen.

MEIN WEG ZUR UMFORMUNG

„Wenn ihr die Welt verändern wollt, so müssen wir Menschen uns zuerst ändern; erklärte mir Tiberianus. „Wie der Makrokosmos dem Mikrokosmos entspricht, so wird der Menschen stets nur seinesgleichen anziehen. Das ist das göttliche Analogiegesetz. Nach diesem wichtigsten Grundsatz überhaupt gestaltet sich, um buddhistisch zu sprechen, unser ganzes Karma als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Umformung oder Transformation ist die entscheidende Voraussetzung zur Erreichung hoher geistiger Ziele!“

Auf meine Frage nach der genauen Bedeutung der Umformung entgegnete der Meister: “ Es ist das Umstellen der Lichter. In der Astrologie finden sich dafür die Symbole der Sonne für den Geist und des Mondes für die Seele. Der Geist, aber auch der Verstand sind vorwiegend im Kopf lokalisiert. Im Herzen, oder nach alter Überlieferung im Blute, ist die Seele und das Gefühl lokalisiert. Ursprünglich waren Verstand und Gefühl im Menschen eins. Die Trennung erfolgte erst nach dem Sündenfall, der Absonderung, in dem der Mensch seinem eigenen Verstande Folgen zu sollen glaubte. Auf dem geistigen Wege ist es unsere Aufgabe, Verstand und Gefühl wieder zu einen, denn was oben ist, ist unten und umgekehrt. “

Tiberianus erklärte mir die genauen geistigen Übungen zur Erreichung der Umstellung der Lichter, die von den Rosenkreuzern „ Chymische Hochzeit “ genannt wird. Mit dieser Umformung ist zugleich die höchste Entwicklung unserer fünf bekannten Sinne verbunden. Doch auch der sogenannte sechste Sinn erwacht. Aber zahlreiche Übungen und freudiges, konzentriertes Verharren auf dem Wege zum hohen Ziel sind notwendig.

Auszug aus Eberhard Maria Körner ´s Büchlein „Wer kann ´s fassen?“

Der Meister belehrte mich weiter:“ nach dem Gesetz der Dreiheit, die auch dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geist entspricht, müssen Körper, Seele und Geist entwickelt werden. Täglichen Übungen im Hatha Yoga wie das Verharren im Lotussitz, gymnastische und Atemübungen sind unerlässlich. Zur seelischen Entwicklung trägt das mehrmalige tägliche Gebet sowie die gelassene Hinnahme und Meisterung aller unserer angenehmen und unangenehmen Probleme bei. Konzentrationsübungen wie die plastische Vorstellung eines Dreiecks, mancher Buchstaben und die Projektionen verschiedener Farbtöne ins All sind geistige Übungen. Dazu gehören auch bildhafte Vorstellungen und das aussprechen von Mantrams wie beispielweise das AUOM. Die Meditation über das Wesen Gottes ist wichtig und vor allem die stete innere Vollbringung des Lichterumstellens.

Abends sollen wir Gewissensforschung betreiben, uns gute Taten und Gedanken bestätigen, aber negative verwerfen. Allmählich erreichen wir somit eine ständige Selbstkontrolle und die Karma-Auflösung bereits im jetzigen sein.“

Damals fürchtete ich, diesen Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Heute weiß ich, dass es möglich ist. Gottvertrauen, Freude und Liebe zum Werk sowie unerschütterliche Konzentration sind nie zu umgehen. Bald stellt sich körperliches und seelisches Behagen ein und die Entwöhnung von Fehlern und Lastern. Bewusst beginnen wir zu leben! Jegliches, auch das geringste tun erfolgt in dem Wissen, mit Gott zu gehen.

GENAUER HEILUNGSaufTRAG

Der 19.Juli 1967 war ein Markstein für mich. Mir war schon lange klar, dass ich eine schwere Aufgabe zu leisten hatte. Jeder, der die Stufe der Umformung erreicht hat, findet seine Fähigkeiten gemäss seinem Einsatz in der Bewährung des Alltags.

So überraschte mich nicht, als der Meister jetzt eindringlich wiederholte „Sie sollen kranke Menschen heilen“. Er schilderte mir dann die Stationen meines Werkes. „Bitte erschrecken Sie nicht, wenn ich Ihnen gleich sage, dass Sie Ihre Aufgabe bis zum 84. Lebensjahr durchführen müssen. Der Beginn wird im Jahre 1969 sein.“ Das traf bereits genau ein. „Zunächst werden Sie sieben bis acht Jahre eine Praxis führen, in der Sie die Grundlagen für Grösseres erwerben. Sehr wertvolle Hilfe wird Ihnen ein Gleichgesinnter schenken. Nach Ablauf dieser ersten Jahre werden Sie die jetzige Praxis aufgeben und ein Grundstück zwecks Durchführung geistiger Heilweisen erwerben. Das Grundstück liegt ausserhalb der Stadt, mehr auf dem Lande, wo Ihre Konzentration gefördert wird. Heute in zehn Jahren, am 19. Juli 1977 also, sehe ich Sie in einem kleinen Raum, dessen Tür oben bogenförmig gewölbt ist, Rechts von ihnen steht ein Glasschrank, in den Mappen eingeordnet sind. Vor Ihnen sitzen in mehreren Reihen etwa dreissig Menschen. Ich sehe sie in einem herrlichen Gewand als Symbol Ihrer geistigen Aufgabe.

In Ihrem 56. Lebensjahr wird man Sie anfeinden; doch Ihre Patienten bleiben Ihnen treu. Einig Jahre später werden sich Menschen in Ihrer Wohnung versammeln, die nur durch das Gespräch, das Gebet und die Meditation Heilung finden. Doch dürfen es nie mehr als neun Menschen zugleich sein. Es werden auch nur solche zu Ihnen kommen, die innere Verbindung mit Ihnen haben. Erst nach dem 84. Lebensjahr können Sie sich in Harmonie darauf vorbereite, bald den VATER zu schaun.“

Auszug aus Eberhard Maria Körner´s Büchlein „Wer kann´s fassen?“

VORAUSSETZUNG GEISTIGER HEILWEISE

„Wer heilt hatte recht“, lautet ein alter Wahlspruch. Damit wird das ausgedrückt, das Heilen eine Begabung, eine Gottesgabe ist und nicht unbedingt ein Studium der Medizin erfordert. Die Stimme dieser Wahrheit durchaus zu. Denn wer von GOTT zum Heilen berufen wurde, muss nicht unbedingt studieren. Der geistige Heiler kennt die Vorgänge im menschlichen Organismus oft besser als mancher Fachmediziner.

Indessen baut die Geistheilung nicht allein auf der Hauptquelle der Intuition und persönlichen Begabung auf, sondern ein solcher Heiliger wird die exakte Kenntnis anatomischer und physiologischer Tatsachen als ideale Ergänzung auffassen.

Das deshalb ein Heilpraktiker eine staatliche Prüfung ablegen muss, ist gerechtfertigt. Auch Tiberianus forderte dieses von mir, den Anpassung an die Gesellschaftsordnung, in die wir gestellt sind, und soweit wir damit nicht unethisch handeln, ist auch und gerade für den geistig strebenden wesentlich.

Mit anfänglichem Bangen ging ich an das harte Studium, das ich nebenberuflich absolvierte. Doch die ständigen aussprachen mit dem Meister und dessen Anweisungen liessen mich mein Studium zu einem ungeahnten geistigen Erlebnis werden.

Besuchte ich Bibliotheken, so wurde mir das genau passende Buch stets zugeführt. Ebenso begegnete ich jenen Menschen, die mir außerdem Meister Förderer auf dem Wege zur Heilpraktikerschaft wurden. Tiberianus gebührte aber infolge seiner unermüdlichen Meditationen für mich das Hauptverdienst, dass ich mein Ziel erreicht habe, und selbst viele meiner Träume waren von Belehrungen ausgefüllt, die harte Klippen auflösten.

DAS JENSEITS DIE VOR- UND RÜCKSCHAU

Ich hatte mir angewöhnt, vor diesem Besuch bei ihm alle Fragen an den Meister aufzuschreiben und mit ihm der Reihe nach durchzugehen. Viele Fragen betrafen geistige Probleme und andere solche aus dem Alltag. Ein ganz kleiner beispielhafter Ausschnitt aus der stets breiten und treffsicheren Beratung Tiberianus' sei hier wiedergegeben. Einmal fragte ich, ob denn das Jenseits so beschaffen sei, wie es die spiritistischen Medien schilderten. „Nein“, erwiderte der Meister, „es treffen weder die kirchlichen noch die gefühlvollen romantisierenden, noch die medialen Beschreibungen oder jene einiger jener realistischer Autoren zu, die das Jenseits zum Diesseits machen wollen.“

Gott der Herr ist reiner Geist. Der verstorbene oder abgeschiedene Mensch nimmt eine höhere Schwingungsform nur in dem Grade an, in dem er in diesem Sein geistige und seelische Kraft und Struktur erworben hat. Seine Individualität bleibt gewahrt. Sein irdischer Körper ist entschwunden. Die Seele wartet, oft eingehüllt in Farben und Töne, auf eine neue Einkörperung. In dieser Geistform gleicht das Individuum einem Gedanken, der, ist er einmal Gedacht, nicht mehr erlöschen kann. Erst wenn meist nach vielen Jahrzenten oder gar Jahrhunderten in unserer Zeit, ein Körper gezeugt wird, in dessen Struktur die verschwundene Melodie gespielt werden kann oder indem die einzukörpernde Seele ihr künftiges sogenanntes

Auszug aus Eberhard Maria Körner's Bächlein „Wer kann's fassen?“

Karma erfüllen kann, erfolgt nach dem Gesetz der Anziehungskraft des Bezüglichen eine neue Inkarnation.

Die Seele lebt aber auch im Jenseits bewusst weiter und wird dort auf ihre künftige Inkarnation vorbereitet. Das geschieht im Wesentlichen mit der erstrangigen Kraft des Schöpfers, der Gedankenkraft. Wann einst die Seele vom Rad der Wiedergeburten erlöst wird, liegt in Gottes Entscheidung.

Vorchristliche Religionen haben die christliche vorbereitet. Damit besteht immer die Hoffnung, die Erlösung durch Annahme des Kreuzes aus göttlicher Gnade zu erfahren: nämlich Erlösung vom Gesetz des Karmas.“

Ein anderes Mal stellte ich an Tiberianus die Frage, weshalb ein Mensch einen bestimmten Weg mit einer individuellen Aufgabe zu meistern habe. Ich bat ihn meine Person als Beispiel heranzuziehen: „Ohne Zaudern erwiderte der Meister: „Weg und Aufgabe des Menschen bestehen aus Entwicklungen des Körpers, der Seele und des Geistes. Der Körper unterliegt der Erbanlage; die Seele birgt die gesammelten Erfahrungen der Vorinkarnationen. Die beiden Faktoren sind konstant. Der Geist, und hier waltet das Geheimnis, erfährt jenes Geschick, das die Gnade des Herrn bestimmt, die wir uns durch Selbstlosigkeit erringen müssen. Der Geist ist aber auch das über Allem bestehende und alles beherrschende Wesen.

Gott gibt uns in jeder Inkarnation die neue Möglichkeit, mit Hilfe der Kraft des Geistes und Seele und Körper höher zu entwickeln. Was Sie und Ihren Weg betrifft, so haben sie vom Urgroßvater väterlicherseits die sensitive und grüblerisch Anlage, denn er war ein philosophischer, tiefeschürfende Mensch. Diese Persönlichkeitsanlage und auch seine große echte Tierliebe, denn ich sehne Ihnen viel mit Pferden umgehen, machten ihn im vorigen Jahrhundert zu einem wohlangesehenen Manne.

Ihre eigene Seele hat auf vielen Wanderungen durch beide Reiche, durch Diesseits und Jenseits, einen großen Erfahrungsschatz sammeln können. Auch daraus sehe ich für Ihre Zukunft, dass Sie vielen Bedürftigen Heiler, Helfer und Berater sein werden.“

HELLGESICHTE

„Selig sind, die da Glauben und nicht sehen“, lautet ein bekanntes Bibelwort. Sicher sollten wir glauben, ohne sichtbare Beweise für göttliches Wirken zu haben.

Und doch sind die meisten von uns nun einmal am ehesten über den Weg unserer fünf Sinne von höherer Wirklichkeit zu überzeugen.

Ich darf mich zu den wenigen Glücklichen zählen, die den realistischen Beweis der Existenz mystisch okkulten Kräfte erhalten haben. Eines Tages schloss Tiberianus wie gewohnt wieder die Augen und sagte: Ich stehe jetzt vor Ihrem Bücherschrank. Aus der ersten Reihe greife ich in Gedanken das fünfte Buch heraus und schlage dessen zehnte Seite auf. Als elftes Wort steht da etwas über Bakterien. Bitte prüfen Sie zuhause die Angaben sogleich nach!“

Gespannt eilte ich heim und wer beschreibt mein Erstaunen! Das fünfte Buch in der ersten Reihe war ein medizinisches Werk, auf dessen zehnter Seite aus elftes Wort „Coli-Bakterien“ stand! Das geschah während meiner Studienzeit, als ich mich gerade mit klinischen Untersuchungsmethoden befasste. Es sei hier nebenbei erwähnt, dass es im Gegensatz zum

Auszug aus Eberhard Maria Körner´s Büchlein „Wer kann´s fassen?“

„regulären“ Medizinstudium sehr schwer ist, die vier klassischen Untersuchungsmethoden Inspektionen, Palpation, Perkussion und Auskultation rein theoretisch zu erfassen.

Fachausdrücke schwirrten mir an jenem Tage im Kopf umher, und ich wollte mich gerade einem andern Gebiete zuwenden, als ich sicher fühlte, es war noch jemand im Raum. Urplötzlich fühlte ich, es war kein anderer als der alte Hausarzt meine Kindheit. Im Jahre 1946 war er an Leichenvergiftung abgeschieden. Genau sah ich Ihnen nun auch vor mir: groß, breitschultrig, die große Fechtnarbe über der Wange. Er gab zu verstehen, dass er mir helfen möchte, und ich mich doch in allen Fachlichen Schwierigkeiten an ihn wenden. Er hat Wort gehalten. Oft nahm ich seine Hilfe in Anspruch und erhielt von Ihm, aufgenommen mit meinen „Inneren Ohr“, exakte Auskünfte.

Meister Tiberianus bestätigte mir meine Erlebnisse als echt und schilderte von sich aus den alten Hausarzt so, wie er früher aussah und wie ich ihn gesehen hatte.

Ähnliche Erfahrungen guter jenseitiger Beratung machte ich mit Pfarrer Kneipp und Rosenkreuzer Max Heindel.

Seitdem begann sich in mir auch die die gnadenvolle Befähigung zu entwickeln, selbst hoffnungslos Leidenden Kraft, Mut und neues, echtes Gottvertrauen einzuflößen.

Der Mensch verlor im Allgemeinen die Gabe, das Leben als ewiges Jetzt zu erfahren. So wurde er Sklave der Zeit. Die meisten sind der Zukunft völlig hilflos ausgeliefert, obwohl gerade unser künftiges Geschick durch positive Gedanken und Taten entscheidend mitgestaltet werden kann und sollte! Wer den Meistergrad besitzt, vermag freilich in diese teils geschickte, teils selbst gestaltete Zukunft zu blicken.

Da Meister Tiberianus den Zeitbetroff völlige auszuschalten wusste, war er imstande, meinen Ausbildungsweg als Heilpraktiker völlige exakt im Voraus zu beschreiben. Diese Eigenschaft war mir unschätzbar wertvolle Hilfe.

Ich gebe hier einige Beispiele, auf welche Weise meine Ausbildung durch den Meister geleitet und geführt worden ist. Bei einer Gelegenheit beabsichtige ich, mich zu klärender Aussprache mit einem meiner zukünftigen Ausbilder in einer Gaststätte in Hannover-Herrenhausen zu treffen. Tiberianus sagte folgendes: „Sie werden diesen Mann nicht zu der von Ihnen verabredeten Zeit treffen, sondern erst eine Viertelstunde später. Ich sehe Sie in einem Hause eine breite Treppe emporsteigen. Dann passieren sie noch einem Treppenabsatz und vier Stufen, gehen durch eine Drehtür und gelangen in einem Saal, der von einer größeren Anzahl Menschen gefüllt ist. Übrigens wird die geplante Unterredung nicht ganz den von Ihnen erwünschten Erfolg haben. Trotzdem wird Sie richtungsweisend für deren weitere Ausbildung sein.“

Diese Vorhersage hat sich als hundertprozentige zutreffend erwiesen. Den Ausbilder hatte ich tatsächlich in Folge beiderseitigen Missverständnisses zur verabredeten Zeit verfehlt. Erst eine Viertelstunde später trafen wir uns in dem von Menschen gefüllten Saal, nachdem ich Treppen und Drehtür genau in die vorausgesagten Weise passiert hatte. Unvorhergesehene Faktoren ließen die Aussprache tatsächlich zunächst nur zu einem Teilerfolg werden. Einen Monat später aber konnte ich, auf der Aussprache basierend, erwünschten Erfolg buchen. Ähnliches erlebte ich vor dem Antritt meines Praktikums in München. Hierzu sagte der Meister folgendes voraus:“ Ich sehe einen kleinen Herrn. mit Hornbrille, der einen sehr kurzen Haarschnitt hat.

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

Er ist intelligent, ein wahrer Könnler in seinem Fach. Neben ihm sehe ich eine Dame, Mittzwanzigerin. Auch sie trägt eine Brille. Ihre Aura strahlt in leuchtendem Blau, so dass Sie mit Ihr einen guten geistigen Kontakt haben werden. Dieses Praktikum wird Ihnen bedeutend nützen, und Sie kehren mit entscheidenden neuen Anregungen heim.“

Auch in diesem Falle hatte sich Tiberianus in keinem einzigen Punkt geirrt. Meine Chef während meiner Praktikantenzeiten war der Herr mit der Hornbrille, und er war wirklich ein Könnler in seinem Fach. Mit der Dame arbeitete ich in hervorragender Harmonie die meiste Zeit zusammen. Besonders bei der Besprechung esoterischer Themen war Sie eine gute Gesprächspartnerin.

Es ist nur menschlich, dass mich auch während meiner Studienzeit immer wieder Zweifel packten, ob ich meinen Ziel auch erreichen würde. Doch hierzu prophezeite der Meister erfreulichstes.“ Sie werden ihre Prüfung mit (sehr gut) bestehen und vor allem das Regierungsgebäude mit dem glücklichen Gefühl verlassen:“ Ich habe die anderen wirklich überzeugt, dass ich einer Berufung gefolgt bin!“

ABLAUF MEINER HEILPRAKTIKERPRÜFUNG GENAU VORAUSGSCHAUT!

Die ernsterste Stunde nach jedem Studium ist jene, in der man beweisen muss, ob man das notwendige Wissen wirklich erfasst hat und ob man nun reif ist, im Berufsleben seinen Mann zu stehen.

Auch meine Studienzeit war nun zu Ende, und der Prüfungstermin war bereits festgesetzt. Die Lehrerschaft teilte mir mit, wir seien drei Prüflinge, und zwar nur Männer. Von der Regierung erhielt ich Nachricht, ich werde ab 14 Uhr geprüft, kam also als erster an die Reihe.

Merkwürdigerweise sagte mir jedoch der Meister: „Ich sehe vier oder fünf Prüflinge. Denn vier Männer und eine Dame befinden sich im Raum. Auch kommen sie aus zweiter an die Reihe!“

Endlich war der große Tag gekommen. Vorher hatte mich Tiberianus zweimal an verschiedenen Tagen mit geistigen Kräften aufgeladen. Danach spürt man stets eine wundersame Ruhe, die nicht auf Einbildung beruht, und ich war so optimistischer Stimmung, als habe ich die Prüfung schon bestanden.

So ausgerüstet machte ich mich zur niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover auf. Ich nahm den Schnellzug um 10.30 Uhr, der genau um 11.30 Uhr in Hannover ankam. Die Zeit bis zur Prüfung wollte ich möglichst konzentriert und ungestört zubringen. Schon auf dem Wege zum Bahnhof meiner Heimatstadt hatte ich deutliche Verbindung zu Tiberianus. Er zeigte mir ein grünes Dreieck mit einer „Eins“ in der Mitte, damit auf meine Prüfungszensur hinweisend. Ich wanderte in Hannover rund um den schönen Maschsee und verbrachte die Zeit meditierend, innerlich betend und in Verbindung mit dem Meister. Dieser hatte vorausgesagt, mit Ausnahme eines Herrn, dessen Chancen sehr schlecht stünden, würden auch meine Mitprüflinge bestehen.

Im Regierungsgebäude angekommen, traf ich dort einen Studienkameraden. Doch wie sehr war ich wieder erstaunt, noch einen dritten, uns unbekanntem Mann dort zu treffen. Dieser wurde

Auszug aus Eberhard Maria Körner´s Büchlein „Wer kann´s fassen?“

zuerst zur Prüfung aufgerufen. Wir hatten nicht lange zu warten, und er kam betrübt heraus. Er hatte nicht bestanden!

Mein Ergebnis fiel zu meiner Beglückung genau nach des Meisters Prophezeiung aus. Ich konnte mit „sehr gut“ abschneiden. Aber auch die angekündigte Dame war da. Sie wurde aber nicht geprüft, sondern sass als Kontrolle im Prüfungskollegium, und dessen objektives Vorgehen für sich zu beobachten.

Einer der Lehrer sagte mir später: „Sie waren aber auch etwas aufgeregt, denn sie hatten eine ganz rote Stelle am Hals. „Zuhause sagte mir Tiberianus, eben an dieser Stelle habe er die Hand seines „Ätherkörpers“ liegen gehabt, um ihr auf geistige Kraft einzuströmen.

Dem Herrn und Meister sei Dank. Alle Voraussagen hatten sich auf das Glücklichste erfüllt. Gott hatte mir seine Hilfe durch Wirken des Meisters wahrhaftig erwiesen.

Dem Herrn und Meister sei Dank. Alle Voraussagen hatten sich auf das Glücklichste erfüllt. Gott hat mir seine Hilfe durch Wirken des Meisters wahrhaftig erwiesen.

FERNÖSTLICHE HEILWEISE

Mit dem unerschöpflichen esoterischen Wissen Tiberianus´ und in unablässigen eigenen Meditations- und Konzentrationsübungen gelang es mir, die verborgenen Schranken vor den okkulten Erkenntnissen zu überwinden.

So war mir sogar vergönnt, mich in fernöstliche Heilweisen bis zur Akupunktur zu vertiefen und praktisch auszubilden. Und ich lernte die symbolische Gliederung des Körpers in „14 Dreiecke“ verstehen und anzuwenden. Diese Dreiecke, verbunden mit den Buchstaben und Zahlenwerten, bieten einen unschätzbaren Schlüssel zur systematischen Erkennung und Behandlung von Krankheitsherden.

Ich lernte goldene und silberne Akupunkturnadeln entsprechend anzuwenden und die Verordnung der passenden Tinkturen, Medikamente und Kräuter zum Besten meiner Patienten. In diesem harmonischen Zusammenklang von Heilungstätigkeit und Führung blieb auch sein Segen nicht aus. Laien möge sich fragen, wie das geschilderte geschehen konnte. Doch zur Gnade der Führung möchte ich mit Sirach (38, 5,4) Dankbar sagen: „und hättest du der allumfassenden Liebe nicht, wäre Dein Handeln ein tönend´ Erz.“

DER MANN MIT DEM IMKERHUT

Unzählige Prognosen stellte Meister Tiberianus seit Beginn unserer Bekanntschaft besonders über meine persönlichen Belange. Der größte Teil ging bereits getreulich in Erfüllung. Einiges ist noch in der Zukunft zu erwarten.

Einige besonders markante Erlebnisse dieser Art will ich hier schildern. Als ich vor etlichen Jahren meinem Urlaub mit einem Kneipp Kur in einem kleinen Bad koppeln wollte, verabschiedete mich Tiberianus mit den Worten: „Sie werden dort im Bad einen Arzt mit ebenfalls esoterischer Gesinnung treffen. Er ist groß, sehr schlank und etwa 60 Jahre alt. Er ist

Auszug aus Eberhard Maria Körner´s Büchlein „Wer kann´s fassen?“

ein sehr guter Arzt, dessen Bekanntschaft zu machen, wertvoll für Sie ist. Er wird Ihnen etwas sehr nützliches geben.“

Mein dortiger Kurarzt entsprach genau diese Beschreibung! Wir haben sehr gut miteinander harmoniert. Er lieh mir Werke über Pfarrer Kneipp. So konnte ich die Kneippschen Anwendungen nicht aus praktischen sondern auch durch Studium kennen lernen.

Bezeichnend für die Art der prognostischen Äußerungen Tiberianus ´ ist es, dass dieser sie meist ganz beiläufig, meist beim Abschied von einem Besuch bei Ihm, äußert. Einmal sagte er: “ Sie werden heute eine freudige Überraschung erleben. Einer ihrer Lehrer wird Ihnen ein höchst nützliches Buch leihen, das Ihnen Aufklärung über ein Ihnen noch etwas Fremdes Gebiet geben wird!“

Und siehe da! Am gleichen Nachmittag brachte mir ein Lehrer ein Werk über Augendiagnose, das wegen seines besonders klaren Inhalts von großem Wert für mich war.

Ein anderes Mal warnte der Meister mich vor gefährlicher Erkrankung meines Vaters. Tatsächlich wurde ich dann Sonntag morgens früh um 5.30 Uhr von meiner Mutter abgeholt, da Vater plötzlich einen Kreislaufkollaps erlitten hatte. Dank heilkundlicher Erkenntnisse konnte ich verhindern, dass Er aus dem Leben ging.

Auch scheinbar banale, aber für die Betroffenen sehr wichtigen Ereignisse prognostizierte der Meister.“ Der zwanzigste dieses Monats ist ein guter Tag für Sie!“ hiess es einmal. Genau am besagten 20. eröffnete mir der Prokurist meiner Firma, dass mein Gehalt recht erfreulich erhöht werde.

Während meines letzten Urlaubs, wollte ich einen Arzt dort in der Nähe besuchen, der ein Büchlein über eine bestimmte, mir wichtige Untersuchungsmethode verfasst hatte.

Tiberianus erklärte:“ ich sehe ein Haus, in das man nur über einen langen steingepflasterten Weg gelangen kann. Hinter dem Hause befindet sich ein großer Garten in Hanglage. Dort sehe ich einen Mann arbeiten. In der Wohnung des Arztes lebt außerdem noch eine jüngere Dame. Der Arzt wird Sie empfangen, und es erfolgt ein Gespräch herzlicher Atmosphäre.“ Alles hat genau gestimmt. Nachdem ich den steingepflasterten Weg zum Hause passiert hatte, öffnete mir jene jüngere Dame. Auch der Mann im Garten war da. Er fiel mir sofort durch seinen Imkerhut auf.

Diese Reihe treffender Prognosen könnte beliebig fortgesetzt werden. Doch will ich es bei diesen Beispielen bewenden lassen, die eindrucksvoll des Meisters Raum- und Zeitüberwindung zeigen, die ihrerseits Abbild des Wirken Gottes ist.

Mögen solche Demonstrationen manchem nicht wesentlich erscheinen, so sind sie doch unschätzbare Hilfe gerade für den Skeptiker, aus einem „Saulus einen Paulus zumachen“.

GESTIGES SCHREIBEN ÜBER 600 KILOMETER DISTANZ

Bei meiner Ehre und bei meinem Gewissen vor dem HERRN sage ich aus, dass ich alles geschilderte und folgende wahrhaftig sehen und erleben durfte. Ich bin mir völlig klar darüber, dass diese Erlebnisse nur ganz wenigen zuteil werden, und obwohl ich mich nach der Erfahrung

Auszug aus Eberhard Maria Körner ´s Büchlein „Wer kann ´s fassen?“

der göttlichen Wunder zwar stets gesehnt habe, lag es mir fern,“ mit Gewalt“ etwas erleben oder demonstrieren zu wollen.

Als ich mich im Urlaub 1967 nach dem Mittagessen leicht ermüdet fühlte, ging ich auf mein Zimmer und streckte mich auf dem Bett aus. Ich war hellwach, hatte lediglich nur ein einziges Mal den Eindruck, für einen ganz kurzen Augenblick in mein Bewusstsein verloren zu haben. Danach war ich wieder hellwach, und unversehens viel mein Blick auf die Uhr. Es was 16.01 Uhr und ich erhob mich zum Spaziergang.

Nach Hause zurückgekehrt, sollte mich eine auserlesene Überraschung erwarten! Meister Tiberianus sagte zu mir:“ Sie haben mir nicht nur auf normale Weise geschrieben, sondern auch geistig!“ Ich blickte in verständnislos an. Doch schon holte der Meister einen Zettel herbei, auf dem in einen Pentagramm mein ureigener Namenszug geschrieben war! Darunter stand die Uhrzeit „16.01 Uhr“. Mein Namenszug war ohne jeden Zweifel echt, und niemand hätte denselben so fälschen können.

So hatte ich den Meister über eine Entfernung von über 600 km hinweg geistig geschrieben, und zwar in jenem des Sekundenbruchteil, da ich nicht hellwach, sondern wohl mit dem Geist aus meinem Körper getreten war.

Heute bin ich imstande, mit dem Meister auch über eine Entfernung von vielen 100 km geistige Verbindung in Form von Fragen und Antworten zu pflegen.

Wenn ich mich auf bestimmte farbige Symbole konzentriere, habe ich unmittelbar darauf mit Tiberianus Kontakt.

Übrigens lehrte mich der Meister auch die kabbalistische Zahlenmystik, die keine „Spielerei“ ist, sondern äußerst schwierig zu handhaben. Mit ihrer Hilfe vermag man u.a. verschlüsselte Bibelgeheimnisse zu enthüllen. Doch diese Methode erforderte lange strenge Übung und nochmals Übungen.

EIN MAGISCHES EXPERIMENT: UMWANDLUNG EINES IDEOGRAMMS!

Als ich mich einmal mit Tiberianus über die Konzentration auf einen bestimmten Punkt unterhielt, einer der unerlässlichen Übungen zur geistigen Höherentwicklung, erhob sich der Meister und sagte:“ Jetzt möchte ich Ihnen zeigen, was man bei absoluter Konzentration auf einen Punkt erreichen kann.“ Er nahm zwei weisse Bogen Papier und legte sie vor mir auf den Tisch. Dann zeichnete er auf einen weissen Bogen ein gleichschenkliges Dreieck in grüner Farbe. Beide Bogen, der leere weisse und jener mit der Zeichnung, wurden nun -ich kontrollierte selbstverständlich alles genau auch in des Meisters Interesse - in je einen Briefumschlag gesteckt und zugeklebt.

Der Umschlag mit der Dreiecks-Zeichnung behielt ich die ganze Zeit über bei mir. Auf dessen Rückseite wurde ein Kreis und in den Kreis ein Dreieck gezeichnet. Entsprechend der vier Himmelsrichtungen wurden ferner die Symbole für Feuer, Erde, Wasser und Luft gemalt. Schließlich nahm ich eine Pinzette und hielt Brief damit fest. Ich verbrannt ihn, ohne jedoch seine Asche zu berühren. Der Meister hatte nun den Umschlag mit dem leeren weißen Blatt vor sich. Als mein Brief gänzlich zu Asche verbrannt war, nahm Tiberianus beide Hände, hielt sie über die Asche und zeigte wieder den typischen konzentrierten Gesichtsausdruck.

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

Mit einem Ruck nahm er die Hände von der Asche fort und hielt die Hände unverzüglich über den verbrannten Briefumschlag. Nach kurzem Verharren kohlte er alle vier Ecken des Briefes an und bat mich, denselben zu öffnen. Ich war sprachlos vor tiefem Erstaunen, als ich nun auf dem vorher leeren weißen Bogen eben jenes grüne Dreieck erblickte, dass ich doch eigenhändig zu Asche verbrannt hatte! Tiberianus erklärte mir: „Dieser Vorgang nennt man das Verbrennen eines Ideogrammes, und dessen wiedererscheinen stellt eine alchemystische Umwandlung dar!“

DIE WANDERnde KERZE

Bei einer anderen Gelegenheit zeigte mir Frater Tiberianus den höchsten erstaunlichen Vorgang der Bewegung von Materie. Das hatte ich nie zuvor gesehen! Er stellte eine brennende Kerze auf seinem Schreibtisch, umwanderte diese einige Male, ohne sie zu berühren und zog dann langsam seine Hände in Richtung des Körpers ein. Wie von unsichtbaren Fäden gezogen – einen bessern Ausdruck für den Vorgang finde ich nicht – rückte die Kerze geradezu Schritt für Schritt auf dem Schreibtisch in Richtung auf die Kante vorwärts! Nach wiederholter Konzentration rückte die schwere Kerze immer weiter, immer kräftiger. Vor dem Schreibtisch blieb sie stehen. Das geschah wie alle anderen Phänomene bei klarem Bewusstsein des Meisters und bei hellem Tage!

Dieses erhabene Erlebnis möchte ich mit den treffenden Worten des Mystikers und Autoren Christmas Humphrey beschließen: „Ja, wer je das Joch des Fleisches abgeschüttelt hatte und Meister ist, nicht Diener seiner Lüste, frei von Stolz und Leidenschaft und von der Sünde des Ich – Wahns, der berührt die Ruhe. Er lebe, wo er wolle; es sterbe, wo er wolle – doch er gelangt vom Land der Wehklagen ins gesegnete Nirwana, die Götter erreichend.“

DAS MYSTERIÖSE „ABWARTEN“

Ein okkultes Erlebnis mit Meister Tiberianus prägte sich mir mit besonderer Intensität ein. Ich hatte ihn besucht, um über persönliche Probleme zu sprechen. Nach Abklärung dieser Fragen sagte der Meister plötzlich: „Hinter ihnen steht ein Mann mit Vollbart. Er legt seine Hand auf die rechte Schulter. Er möchte Ihnen etwas sagen. Ich sehe ihn in ländlicher Umgebung. Im Hintergrund erhebt sich ein Schloss. Der Mann trägt eine Litewka. Nun packt er aus einer weißen Stoffumhüllung eine Platte aus, die in den Ecken Schnörkelartige Verzierungen aufweist. Auf der Platte stehen die Buchstaben ABWARTEN. Darunter befinden sich die Zahlen 21 – 4 und wieder darunter die Zahl 3 und als allerunterstes Zeichen schließlich eine römische I.“

Wir bekamen also zunächst die Anweisung „ABWARTEN“. Diese Schau war, am 18. April 1968 erfolgt. Der 21. April waren der folgende Sonntag. Wird fanden jedoch noch keine Erklärung für die Symbole. Was die einzelne Zahl 3 und eine römische I bedeutete, stellte sich indessen kurz darauf heraus, denn Tiberianus erklärte, der bärtige Mann wies auf einen Hügel, auf dem eine große Tanne von je drei kleinen Tannen rechts und links flankiert wurde“. Offenbar will sich ihre Urgroßvater melden“, meinte der Meister. Ich selbst halte das deshalb nicht für ausgeschlossen, da derselbe adelig war und größeren Grundbesitz besass, sodass das geschaut Bild durchaus realistisch sein konnte.

„DIE WELT DER ROSENKREUZER“ FÄLLT MIR ZU

Auszug aus Eberhard Maria Körner´s Büchlein „Wer kann´s fassen?“

Ich glaube kaum, dass es irgend jemand auf der Welt gibt, der behaupten kann, die Weltanschauung der Rosenkreuzer sei ihm nicht nur im übertragenen Sinne, sondern ganz buchstäblich zugefallen, vor die Füße gefallen. Es klingt unglaublich, ist aber wahr, dass mir eben dieses Phänomen widerfahren ist.

Da ich an diesem Tage an dem die Schauung meines Urgroßvaters durch den Meister erfolgt war, über Unwohlsein klagte, bat Tiberianus mich um Konzentration auf ein Dreieck. Ich musste dabei stehen, und der Meister durchstrahlte meinen Körper besonders am Rücken und den Nacken. Unmittelbar hatte ich das Gefühl, ich würde von einem mächtigen unsichtbaren Magneten nach hinten gezogen. Tiberianus wiederholte das Experiment mehrere Male, indem er sich stets weit von mir ab stellte, zuletzt sogar etwa einen Meter hinter die Tür. Doch die Anziehungskraft wurde desto gewaltiger, so dass ich mich festhalten musste um nicht nach hinten umzufallen.

Tiberianus hatte gut gearbeitet. Nach weiterer magnetischer Behandlung, wobei er auch den Sitz der Unpässlichkeiten lokalisierte, waren diese beseitigt.

Nun erlebte ich ein Wunder. Der Meister bat mich im Sessel Platz zu nehmen, gab mir zwecks verstärkter Konzentration auf ein Dreieck eine Kugel aus goldpapier in beide Hände, stellte sich vor mich hin und legte seine Hände fest auf meinen Scheitel.

„Wir werden jetzt mit gemeinsamer Kraft ein besonders und 600 g schweres Buch, das auf meinem Schreibtisch unter zwei anderen Büchern liegt, nur mittels unserer geistigen Kraft und ohne uns von der Stelle zu rühren, hervorziehen und es direkt vor unsere Füße fallen lassen. Nicht nur eine magnetische Demonstration, sondern auch geistiger Sinn liegt in unserem Vorhaben“.

Es sei noch erwähnt, dass vor dem betreffenden Bücherstapel ein großes eingerahmtes Bild stand.

Fest lagen des Meisters Hände auf meinem Kopf. Intensiver werdende Kraftströme fühlte ich mit zunehmender Konzentration auf das Dreieck durch mich fließen.

Dann riss der Meister mit einem Ruck seine Hände von meinem Kopf fort, und im gleichen Augenblick knallte mir mit voller Wucht ein schweres Buch direkt vor die Füße.

Das Bild vor dem Bücherstapel war umgeworfen worden, das Buch, das tatsächlich das dritte von oben war, hatte das Bild umgerissen, und mittels unserer Kraft wurde es zu uns teleportiert. Es muss betont werden, dass dieses echte Wunder trotzdem nicht mit menschlicher Logik restlos erklärt werden kann.

Das Wunder im Wunder war aber, dass Tiberianus mich bat, in dem teleportierten Werk, das kein anderes als „Die Weltanschauung der Rosenkreuzer von Max Heindel war, den vierten Abschnitt auf Seite 21 aufmerksam zu lesen.

Darin fand ich erhellende Kernsätze, die mir in meiner damaligen Situation bedeutend geholfen haben. Es enthüllte sich somit auf wundersame Art zugleich die frühere Schau der Ziffern 21 und 4 auf der Platte, die mein Urgroßvater gezeigt hatte!

EINWEIHUNG

Ich schildere diese Wunder hier so ausführlich, um Zeugnis dafür abzulegen, dass Gott durch seine währende Schöpfung auch in unserer sogenannten modernen „aufgeklärten“ (und eigentlich doch so unaufgeklärten!) Zeit noch immer Zeichen seiner Präsenz durch Erwählte gibt.

Gott ist heute so lebendige wie seit je, und wie Er es ewig sein wird. Der Weg seiner Offenbarungen kann uns seltsam anmuten, ist aber kein Wahngestalt gestrandeter oder seelisch Labiler!

Nochmals drängt es mich zu wiederholen, dass alle meine Erfahrungen mit dem Meister reine Wahrheit sind, so wahr mir Gott helfe. Inzwischen waren nun drei Jahre meiner Verbindung mit Tiberianus wie im Fluge vergangen. Ich war verwundert, dass er mich anlässlich meines diesmaligen Besuches besonders feierlich begrüßte. Wieder legte er mir seine Hände auf meinen Scheitel, und danach zeichneten sich die Dreiecke in des Meisters Händen dieses Mal besonders tief und scharf und in dunkelroter Färbung ab.

Jetzt erst bemerkte ich auch den siebenarmigen Leuchter mit dem Sockel in einem Hexagramm auf dem Schreibtisch stehen.

Der Meister bedeutet mir, er habe den Leuchter für mich aufgestellt. Von den sieben Kerzen im Leuchter war die mittlere grösser als die anderen und goldfarbenen; jene rechts und links daneben waren rot, und die je beiden nächsten Kerzen waren weiß, um von wiederum roten Kerzen beiderseits abgeschlossen zu werden. Das Hexagramm bestand aus einem roten und einem blauen Dreieck.

Einen solchen bezaubernden und zugleich künstlerischen Leuchter hatte ich bisher nicht gesehen. Hinter ihm stand eine Vase, in der die Blumen der Jahreszeit in gleicher Farbenkomposition wie die Kerzen des Leuchters angeordnet waren.

Meister Tiberianus entzündete jetzt die Kerzen, bat mich, vor dem Schreibtisch Platz zu nehmen und sagte ruhig: „Jetzt ist eine esoterische Weihstunde. Drei Jahre sind vergangen, seit wir uns kennen, Sie haben die Lehrlingszeit bestanden. Ich weihe Sie feierlich als Du zum Bruder ein. Lieber Bruder Geyer, du stehst ab heute unter dem Schutz der älteren Brüder, die dich damit vor allen üblen Geschehnissen abschirmen und sie in positive Bahnen lenken können. Die mittlere Farbe stellt die Sonnenkraft dar. Es folgen die Symbole des Mars als Tatkraft, des Mondes als Seelenkraft und nochmals des Mars als Tatkraft.

Die Sonne symbolisiert das zentrale mysterium des Geistes, das flankiert wird von der Tat, überleitet zu Welt der Seele und wiederum geschützt wird durch die Tat. So sieht unser Weg aus. Wir sind berufen, Tatmenschen zu sein, die doch stets vom Geiste gelenkt werden und niemals das Gefühl und Verständnis für unsere noch nicht weiter entwickelten Schwestern und Brüder unterdrücken dürfen. Wir wollen Helfer der Menschheit sein. Selbstlos zu dienen, erheischt aber oft auch Härte, indem wir jene in ihre Schranken weisen, die durch unrechtes Handeln anderen Schaden zufügen.“

DAS TELEPORTIERTE REZEPT UND DIE SIEBEN STEINE

Neben vielen Schauungen in der Ferne, die sich nach Prüfung ausnahmslos als wahrheitsgemäß herausstellten seien noch zwei außerordentliche Begebnisse berichtet, die ich mit dem Meister erfahren habe, und die auch Wunder darstellen.

Eines Tages überreichte mir Tiberianus einen Brief an eine bekannte Heilmittelfirma an der Schweizer Grenze. Darin war die genaue Wirkungsweise eines Präparates zur Nachbehandlung des Myocardinfarktes sowie der Angina pectoris vera beschrieben. Auch eine Zeichnung, die aus einem roten und einem grünen Dreieck bestehenden Hexagramm, also einem Sechsstern zeigte, gab mir der Meister. Das Hexagramm umrandeten Anrufungsnamen Gottes. In der Figur selbst war die genaue Verordnungsweise des vorerwähnten Präparates und eines anderen Medikamentes sowie die Anweisung für eine sehr strenge Diät eingezeichnet.

Auszug aus Eberhard Maria Körner's Bächlein „Wer kann's fassen?“

Dieses Rezept ungewöhnlicher Art hatte ich auf Anrufung in höchster Not in die Ferne erteilt. Es trug meinen genauen Namenszug und war zum Meister teleportiert worden. Brief, Zeichnung, Antwortbrief der pharmazeutischen Firma bewahre ich sorgfältig auf. Übrigens hat jene Arzneiverordnung wundersame Heilung gebracht, deren Zeuge Meister Tiberianus ist.

Ein anderes Teleportationsphänomen, bei dem also materielle Objekte gegen die Naturgesetze Zeit, Raum und feste Materie durchdringen, ereignete sich am gleichen Tage. Es ist nicht minder unvergesslich wie das Rezeptwunder.

Tiberianus bat mich, ein Dreieck in meiner festen Vorstellung auf seinen Solarplexus zu projizieren. Das Dreieck musste ich mir innerhalb eines Kristalls vorstellen. Wieder hatte der Meister seine Hände fest auf meinen Scheitel gelegt.

Durch beiderseitige feste Konzentration gelang es, sieben hübsche Kiesel zu teleportieren, die ich auffangen konnte. Die anschließende pendelprobe ergab, dass diese Steine von weit her zu uns gekommen waren. Heute zieren Sie in meiner Praxis sieben Glasbehälter, welche die sieben Farben des Lichtspektrums in Form von farbigem Pulver symbolisieren.

MEINE PRAXISERÖFFNUNG VORGESEHEN

Während der vielen Stunden unseres Zusammenseins wies mich Meister Tiberianus darauf hin: "Wenn du, mein Bruder, erst einmal unseren Weg gehen und den (inneren Eid) vor dir selbst abgelegt hast, dem Weg auch getreulich und unbeirrbar zu folgen, so werden dennoch Stunden der Versuchung nicht ausbleiben, in denen du ausrufen möchtest (Mein Gott verlass mich nicht!). Du wirst dich oft wie ein Pilger in der Wüste fühlen, der, nahe am Verdursten, nach dem Lebenswasser schreit. Auf diesem dornenreichen Pfade wirst du innerlich manchmal ausrufen : (Warum muss gerade ich, der ich doch wahrlich das Beste für die anderen leisten möchte, dieses schwere Joch tragen.)

Das sind Prüfungen der Seelenstärke, Kein Kreuz ist so schwer, dass es nicht getragen werden könnte. Auch nimmt man so oft vorübergehende Kleinigkeiten der Umwelt zu wichtig. Ehe man nicht buchstäblich allen Ballast über Bord geworfen hat, ist man nicht frei, und die harten Stunden setzte sich fort. Erst nach der Umstellung der Lichter hat man auch seinen Schatten hinter sich gelassen und man wurde ein Sehender!"

Bereits Mitte Februar 1968 hatte mir der Meister prophezeit: "Zwei Grade nach dem Sonnenhöchststand wird sich Ihr weiteres Lebensschicksal zu ihren Gunsten klären." Jetzt, im Juli 1968, kann ich die Bewahrheitung dieser Voraussage bezeugen. Denn am 24. Juni 1968 wurde ein schwieriges finanzielles Problem für mich gelöst, und ich konnte Verhandlungen über die Miete und Ausstattung von Praxisräume aufnehmen.

Auch die Zeichen auf der Tafel des Urgroßvaters erfuhren eine weitere Bedeutung denn genau am 21. August 1968 haben ich meine Praxis eröffnet. Zum „21.4.“ Brauchte man nur die drei und die I hinzuzählen, um, in der Monatsreihe bleibend, auf den 21. 8. zu kommen.

Verschlüsselt sollen uns eben Kraft höherer Ratsschlusses viele Botschaften gegeben werden. Dass dennoch nichts hierbei auf Illusion beruhte, dürften die drastischen und zugleich ganz und gar realistischen Wunder, die ich auch schilderte, hinlänglich deutlich gezeigt haben.

Wolfgang Geyer beschließt, seinen ergreifenden Einweihungsbericht mit dem damaligen Hinweis, es möge sich keiner darüber täuschen, dass der rechte Weg zurück ins Vaterhaus hart

Auszug aus Eberhard Maria Körner 's Büchlein „Wer kann 's fassen?“

und steil ist, dass Gott aber niemand bestrafe, der noch nicht stark genug zu Wegbeschreitung ist.

Aus Erfahrung weiß Herr Geyer, dass dieser direkte Weg aber gangbar ist. Der Entschluss dazu zieht freilich mancherlei schwerwiegende persönliche Veränderungen nach sich. Doch ebenso rasch wird man bemerken, wie lieb gewordene, aber unnütze Gewohnheiten für den „Bruder auf dem Wege“ wertlos werden, ja, dass man sogar eines Tages gar nicht mehr begreift, wie man sein Herz an Nichtigkeiten hängen konnte!

„Wirf dein Herz über die Stange, und dein Körper wird folgen“, ist ein altes Artistensprichwort, das man auch für den Entschluss, den schmalen Pfad zur wahren Erkenntnis zu gehen, übertragen könnte, und das in seiner Substanz in verschiedenen Religionen enthalten ist, wie z.B. auch im Zen-Buddhismus.

Wenn man Gott mehr gehorcht als dem Menschen, wird auch die Gnade des Herrn nicht ausbleiben, jene grösste Glückseligkeit, die ein Mensch erfahren kann, ist die Quintessenz der Erfahrungen Herrn Geyer´s und des Meister Tiberianus, der bereits mitten in der Gnade steht und damit Führer und Leitender jener werden durfte, die zu ihm, oder zu denen er geführt wurde – eine grosse Gnade sicherlich für sich!

